Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

246 (15.10.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 246 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. Oktober 1876.

Großbritannien.

† **London**, 12. Okt. Zu den bereits gemachten Mittheilungen über den Waffenstillstand meldet der Berichterstatter des „Daily Telegraph" in Konstantinopel, die Pforte habe sich für den längsten Termin entschieden unter der Erwägung, daß die längere Dauer bestimmter den guten Glauben der Mächte auf die Probe stellen werde und in wirksamer Weise betragen werde, wirkliche und dauernde Ergebnisse aus der Erörterung der von den Mächten geforderten und von der Pforte verheißenen Reformen zu entwickeln. Auch sei der Vorschlag zu einem längeren Waffenstillstande auf den vernünftigen Grund basirt, daß Serbien durch denselben die Vortheile abgeschnittten würden, die es etwa aus einer kürzeren Frist ziehen könnte. Die Türkei beabsichtigt, so berichtet derselbe Gewährsmann weiter, pro forma das serbische Gebiet, welches sich in ihrem Machtbereich befindet, besetzt zu halten, indem sie ihre Armee zurückzieht und in Winterquartiere legt, wobei auf den Höhen vor Alexinatz und Deligrad nur kleine Abtheilungen zurückbleiben sollen. Ein Waffenstillstand auf einen Monat würde nur die Bewegungen türkischer Truppen verzögert, den Serben aber gestattet haben, die Vorbereitungen für einen Winterfeldzug fortzusetzen.

Von der öffentlichen Meinung wird hier der Waffenstillstand als eine Einstellung des Blutvergießens mit Befriedigung hingenommen und erörtert. Es wäre übrigens zu viel gesagt, wollte man behaupten, daß man sich in weiteren Kreisen kühnen Hoffnungen hingäbe. Wenn die Börse die neue Wendung mit einer ausgesprochenen Hausse begrüßt hat, so findet das hauptsächlich und zunächst seinen Grund darin, daß die Baisse etwas stark vorgegangen war und sich zu decken hatte. Nebenher ist freilich auch die Ansicht maßgebend, daß nach Einstellung der Feindseligkeiten mehr Aussicht auf Wiederherstellung des Friedens vorhanden sei, als im Lärm der Schlachten und Kämpfe. Im Uebrigen macht man sich kein Hehl daraus, daß in den Grundzügen der Lage nichts geändert sei und daß nach wie vor die Entwicklung und Erledigung lediglich davon abhängt, ob Rußlands Ideen sich mit denjenigen der übrigen Kabinette vereinbaren lassen und damit eine Verständigung möglich wird, die für alle Parteien erwünscht und befriedigend wäre.

Die gegenwärtig in Konstantinopel und Belgrad schwebenden Verhandlungen — schreibt das „Eastern Budget" — wurden, wie wir hören, auf Anregung des Fürsten Gortschakoff begonnen, der überhaupt fortwährend durchaus im Einklange mit den übrigen Mächten handelt. Die Frage des Waffenstillstandes wird gegenwärtig unabhängig von den Friedensbedingungen behandelt, indem die Mächte der Meinung sind, daß es die Hauptsache sei, in erster Linie dem weiteren Blutvergießen Einhalt zu thun. Um einen Beweis seiner Aufrichtigkeit und seiner Friedensliebe zu geben, hat Rußland nicht nur aufgehört, denjenigen seiner Offiziere und Mannschaften, welche nach Serbien zu gehen wünschen, Urlaub zu ertheilen, sondern auch den Fürsten von Serbien und sein Heer bewogen, zu erklären, daß sie sich mit dem Status quo begnügen und alle Prätentionen auf den Königstitel aufgeben wollen. . .

Wie der konservative „Standard" erfährt, hat das Auswärtige Amt wegen der geringen Stärke der franz. See-Streitkräfte an der Westküste Afrika's und wegen der ziemlich zahlreichen franz. Gefangenen, welche sich in der Gewalt des Königs von Dahomey befinden, den englischen Stationskommandanten angewiesen, sein Bestes im Interesse der genannten Gefangenen zu thun. Es wird damit einstweilen die Möglichkeit einer Landung abgeschnitten, da ein solches Vorgehen wahrscheinlich den unglücklichen Franzosen das Leben kosten würde.

Der zweite Band der Biographie des verstorbenen Prinzen Albert ist nach mehrjährigem Zwischenraume nunmehr an die Oeffentlichkeit gelangt. (The Life of his Royal Highness the Prince Consort by Theodore Martin. Vol. II. Smith, Elder & Co. London.) Wie der erste Band, enthält auch diese Folge eine Fülle interessanten Materials. Für die Mehrheit der Leser wird er, was den stofflichen Inhalt anbelangt, wahrscheinlich sogar den Vorzug erhalten, denn während im ersten Bande die Jugendjahre des Prinz-Gemahls behandelt wurden, umfaßt der zweite die ereignißvollen Jahre 1848—54, die Revolutionsperiode, den Versuch zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, den Staatsstreich in Frankreich und den Ausbruch des Krimmkrieges. Die letzte Folge der vom verstorbenen Lord Dalling begonnenen und von Evelyn Ashley vollendeten Biographie Palmerston's hat auf die vorliegende Arbeit einen merkbaren Einfluß gehabt und ihr einen polemischen Beigeschmack gegeben, der wegen der Haltung Palmerston's während der behandelten Periode allerdings natürlich erscheint, an sich aber vielleicht dem Werthe des Buches einigermaßen schadet.

Vermischte Nachrichten.

** **(Die Sprengkultur.)** Wilhelm Hamm, früher Herausgeber der vortrefflichen „Agronomischen Zeitung" in Leipzig, jetzt als Ministerialrath Mitglied des Ackerbau-Ministeriums zu Wien, hat in der „Neuen Freien Presse" einen Aufsatz über die Anwendung des Dynamit in der Land- und Forstwirthschaft veröffentlicht. Er hat ein neues, wichtiges Hilfsmittel für die Bodenkultur gefunden, das in seiner jetzigen Form schon für den Weinbau eine äußerst wichtige Rolle spielen wird, das denkenden Geistern aber vielleicht Anlaß zu weiteren Erfindungen wird, welche unserem Ackerbau eine gänzliche Umgestaltung bringen können. Wir dürfen deßhalb nicht zögern, diesen Aufsatz unsern Lesern vorzuführen.

Eines der mächtigsten Hilfsmittel, mit denen die erfinderische Neuzeit die widerspenstige Starrheit der Natur zu besiegen gelernt hat, ist das Dynamit, jene mechanische Verbindung des furchtbaren Sprengstoffes Nitroglycerin mit indifferenten Aufsaugestoffen, welche den letzteren minder gefährlich, das Material demnach handlicher und gebrauchsamer machen. In der Montantechnik und im Kriegswesen schon vielfach verwendet, ist das Dynamit nunmehr auf dem Wege, sich den friedlichen Werken der Bodenkultur dienstbar zu erweisen. Bei Versuchen, welche in den Jahren 1874 und 1875 zu Klosterneuburg ausgeführt wurden, um mittelst Dynamitsprengungen den Boden so zu zerklüften, daß er schädlichen Gasen, die zur Vertilgung der Reblaus entwickelt wurden, möglichst freien Durchpaß nach allen Richtungen hin verstatte, gelangte ich zu der Ueberzeugung, daß durch dieses mächtige Mittel sich auch eine Lockerung schwierigen Untergrundes bis in beträchtliche Tiefe hinab werde bewerkstelligen lassen, welche dem Pflanzenwachsthum, besonders einem tiefwurzelnden, außerordentlich zugute kommen müßte. Ich theilte meine Ansichten hierüber dem um die Sprengtechnik so außerordentlich verdienten Hrn. Julius Mahler in Wien mit und fand von dessen Seite ein begeistertes Entgegenkommen. Eine Reihe von Versuchen wurde verabredet, um die Lebensfähigkeit der „Sprengkultur", wie ich die neue Bodenbearbeitung getauft habe, zu konstatiren. Dieselben wurden in Klosterneuburg, auf der Türkenschanze und anderen Orten durchgeführt. Da ich darüber detaillirte Angaben in der landwirthschaftlichen Presse veröffentlicht habe, welche durch viele Fachblätter gegangen sind, so kann ich mich hier enthalten, des Näheren darauf einzugehen; nur so viel sei gesagt, daß die Resultate dieser Versuche ermunternd genug waren, das Verfahren nicht fallen zu lassen. Wer sich übrigens eingehender dafür interessirt, der findet genaueste Angaben über unsere Experimente in der so eben erschienenen empfehlenswerthen Schrift: „Dynamite und ihre Anwendung in der Land- und Forstwirthschaft." Von Isidor Trauzl, k. k. Hauptmann pp. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey, 1876.

Die Fortsetzung der begonnenen Sprengkultur-Versuche hat heuer das Bureau für Sprengtechnik von Mahler und Eschenbacher in Wien übernommen und zwar nach Wunsch des sich besonders dafür interessirenden Hrn. Ackerbauministers Grafen Mannsfeld auf der fürstlich Colloredo-Mannsfeld'schen Domäne Dobrisch in Böhmen. Hier wurden eine Woche lang die verschiedensten Dynamit-Sprengungen im Beisein zahlreicher Gäste und Sachverständigen durchgeführt, und haben die Erfolge derselben die Angelegenheit zweifelsohne dem Ziel einen bedeutenden Schritt näher geführt. Auf einer Parcelle von circa 100 Quadratmetern wurden in Distanzen zu $1._{60}$ Meter von einander 1 Meter tiefe Löcher mittelst einer Eisenstange und eines Holzschlägels gebohrt; ein jedes derselben ward mit $7._2$ Dekagramm Dynamit Nr. IV geladen. Die Zündung erfolgte mittelst Bickford'scher Zündschnüre und Kapseln. Die Explosion war durchwegs eine schwache, kaum vernehmbare; ein Aufwurf von Erdgarben fand nicht statt.

Die Lockerung der minirten und gesprengten Bodenfläche ergab sich als eine vollständige. Bis in eine Tiefe von $1._1$ Meter erwies sich der Untergrund so zerklüftet und zerrissen, daß überall ein Eindringen mit einem Stabe bis in solche Tiefe möglich war und das zugegossene Wasser augenblicklich verschwand. Die vorgenommenen Nachgrabungen zeigten, daß dieser günstige Zustand der Untergrundlockerung überall ein gleicher sei, und es ist keine Frage, daß derselbe eine auf andere Weise nicht zur erreichende Vorbereitung für die Pflanzenwurzeln erhalten hatte.

Die Herstellung der 33 Versuchsminen hatte sechs Arbeitsstunden in Anspruch genommen, die Gesammtkosten spezifiziren sich folgendermaßen:

sechs Arbeitsstunden à $6._5$ kr.	fl. —.39
$2._{304}$ Kilogramm Dynamit Nr. IV à 83 kr. . . .	„ 1.91
32 Meter Zündschnur per 8 Meter = 12 kr. . .	„ —.48
32 Zündkapseln à 1 1 kr.	„ —.32
Zusammen . .	fl. 3.10

Da der Hektar mit 3400 bis 3500 Minen zu besetzen käme, so würden die Gesammtkosten der Sprengkultur für diesen Flächenraum sich auf 330 bis 350 fl. belaufen. Dies ist viel und wird für rein landwirthschaftl. Zwecke wohl nur selten aufgewendet werden können. Dagegen lassen sich Fälle genug denken, wo diese Ausgabe keineswegs übertrieben wäre, z. B. bei der Anlage von Wein- und Obstgärten, von Parks u. s. w. Uebrigens ist zu bemerken, daß die Herstellung der Minen billiger zu stehen kommt, wenn sie in Akkord gegeben wird, da die Arbeiter darin bald eine große Fertigkeit erlangen, welche das Werk rasch fördert. Bodenbeschaffenheit, Höhe der Arbeitslöhne, Verkehrsverhältnisse ꝛc. werden obigen Vorschlag zwar etwas modifiziren, allein immerhin so wenig daran ändern, daß derselbe als Grundlage der Kalkulation dienen kann.

Eine zweite Versuchsreihe der Dobrischen Sprengwoche galt der Entfernung verschiedener Felsbänke, Thonschiefer, welche auf einem Grundstücke zu Tage traten und dessen Bestellung sowohl als Ertrag wesentlich beeinträchtigten. Dieselbe gelang durch das Dynamit binnen einigen Stunden und mit dem Kostenaufwande von wenigen Gulden so ganz außerordentlich, daß unmittelbar nach der erfolgten Sprengung der Pflug ohne Anstand mitten durch die ehemaligen Felsbänke hindurch geführt werden konnte, die er seit Jahrhunderten hatte umgehen müssen. Da ähnliche Verhältnisse häufig vorkommen, so kann nicht genug auf die Anwendung des mächtigen Sprengmittels zu ihrer Beseitigung hingewiesen werden. Weitere Versuche betrafen die unterirdische Bodenzerklüftung eines Grundstückes, welches, zum Friedhofe der Gemeinde bestimmt, durch einen steinigen Untergrund von festem Gefüge sich einer solchen Benützung entzog. Das Dynamit that auch hier seine volle Schuldigkeit; nach vollendeten Sprengungen der kombinirten Minen erwies sich das Gestein der Tiefe so zertrümmert und zerbröckelt, daß es unbeanstandet mit der Schaufel ausgehoben werden konnte, während früher Keilhaue und Pickel vorarbeiten mußten.

Aus diesen Versuchen geht zur Evidenz hervor, welchen bedeutenden Werth die Anwendung des Dynamits in der Bodenkultur haben kann, ein Werth, dessen ganzen Umfang erst die Zukunft feststellen wird, sobald zahlreichere Versuche als bisher mit seiner Verwendung gemacht worden sind. Ueber diejenige in der Forstwirthschaft zu Holzsprengungen bei Stockrodungen berichte ich in einem zweiten Artikel.

Aus den Ortler-Alpen.

Von Dr. Oster.

II.*)

Eine lange Reihe riesiger Eisgipfel zieht sich vom Ortler halbkreisförmig gegen die Stilfserjochstraße, durch Wildheit im Aufbau, Zerrissenheit der Kämme, Entwicklung der Gletscher kaum irgend einer andern Alpenkette nachstehend. Unmittelbar an den Ortlerpaß nämlich, der den Ortler selbst von jenen seinen Vasallen trennt und eine unmittelbare Verbindung zwischen Trafoi und der obersten Terrasse des großartigen Val Zebru herstellt, die aber wegen ihrer Höhe (über 3200 Meter) und totalen Vergletscherung nur selten und nur von geübten Alpenwanderern ausgeführt wird, lehnen sich in ebenmäßiger Kuppelgestalt die beiden Eiskogel, zuerst von Payer bei seinen für die Ortleralpen Epoche machenden Wanderungen 1864 betreten; an sie schließen sich, nur durch eine schmale Einsenkung geschieden, die jähe Schneide der Thurwieserspitze und die blendend weißen Mauern der Trafoier Eiswand, scheinbar senkrecht auf den Gletscher abstürzend; dann in regelmäßiger Pyramidenform der graziöse Aufbau der Schneeglocke, in diesem Jahre zum erstenmale seit Menschengedenken eine Reihe dunkler früher schneebedeckter Felsbänder aufweisend, und endlich die trotzigen Klippen des hintern, mittlern und vordern Madatsch. Dieser letztere zeigt sich von Trafoi aus als ein finsterer Felsthurm, an dessen nahezu lothrechten Wänden nur spärliche Schneestreifen haften; fast unmöglich scheint es, hoch über dem Thale ihn rings zu begehen, wo es beim ersten Anblick dem Wanderer scheinen möchte, daß kaum der sichere Fuß der Gemse hier noch Raum zu finden wüßte; und trotzdem ist dieser Weg schon ausgeführt worden, wenn auch nur höchstens zwei- oder dreimal, und wurde auch von uns ausgeführt.

*) S. Nr. 219 u. ff.

Dem vorderen Madatsch gegenüber liegt die Stilfserjochstraße hart an der Stelle, wo sie nur durch eine tiefe dunkle Schlucht, durch die der Stilfserjochbach seine gletschergespeisten schwarzgrauen Wasser thalabwärts sendet, von ihm getrennt ist, scharf nach Westen um; die Eisgipfel der Tuckettspitze, des Monte Cristallo, der Geisterspitze verschwinden bald hinter den breiten Wellen des Madatschgletschers und die Straße bietet uns statt jener wilden kühnen Gipfelbildungen, wie sie der Kalkformation eigenthümlich sind, den Anblick der sanftgerundeten Kuppen des zahmeren Schiefergebirges, das in Kor- und Röthelspitze kulminirt und unmittelbar über der Jochhöhe im Dreisprachenspitz einen leicht zu erreichenden prachtvollen Aussichtspunkt gewährt.

Die Schneemassen der ersterwähnten Gipfelreihe vom Ortler bis zum vorderen Madatsch nun münden in zwei gewaltige Gletscher, den unteren Ortler- und den Trafoierferner. Diese beiden sind vom Thale aus überall sichtbar; bilden sie ja den Glanzpunkt des Thalschlüssels, wo sie sich einst vereinigten und ihre Eismassen, wie die Moränen jedem einigermaßen kundigen Auge beweisen, bis unmittelbar zur Kapelle bei den drei Brunnen vorschoben. An wilder Zerissenheit und Zerklüftung, an Menge der Spalten und Höhlen übertreffen sie, wie schon ein Blick vom Thale aus zeigt, fast alle andern Gletscher der Ortlergruppe; höchstens der Madatschgletscher dürfte ihnen hierin gleichkommen. In neuerer Zeit sind sie, wie alle Gletscher, weit zurückgewichen und brechen mit scharfen zersplitterten Rändern über senkrechten Hängen hoch über der Thalsohle ab. Ein riesiger dunkler Felsobelisk, der gegen die Thalseite zu in glatten nahezu senkrechten unersteiglichen Wänden abstürzt, trennt sie, das Nashorn.

Der obere, längs des Nashorns sich hinziehende Theil des unteren Ortlerferners war noch nie betreten worden; ebensowenig das Nashorn. Es war nun unser Plan, diesen Weg zu unternehmen; war er geglückt, so bestand der zweite Theil unserer Aufgabe in dem Versuch, das Nashorn von hinten zu umgehen, um von hier aus auf den oberen Theil des Trafoierferners zu gelangen. Ob dieser Versuch gelingen würde, konnten wir natürlich nicht wissen. Es zeigte zwar die treffliche Payer'sche Karte dicht hinter dem Nashorn einen Paß; da aber Payer selbst so wenig wie sonst ein anderer Bergsteiger denselben betreten, sondern ihn nur von Schneeglocke und den Eiskogeln aus bemerkt und darnach in seine Karte eingetragen hatte, so war damit noch keine Gewißheit des Gelingens für uns gegeben; gelang es aber, so hatten wir den spaltenreichen Trafoierferner längs des Nashorns, wo er ebenfalls noch nie beschritten war, abwärts zu steigen und sodann an einer günstig erscheinenden Stelle zu überqueren, um an die Wände des vordern Madatsch zu gelangen; diese mußten wir ca. 600 Meter über der Thalsohle rings umklettern, um schließlich über das „Glurnser Köpfl" auf die Moräne des Madatschgleischers und von ihrem Fuße aus über den Stilfserjochbach weg die Grashänge der Nordflanke des Stilfserjoch-Thales hinan auf die Straße zu gelangen. Im ungünstigsten Falle, wenn die von Payer angezeigte Durchfahrt unmöglich sich zeigen und kein weiterer Ausweg sich bieten sollte, mußten wir einfach wieder in der Richtung des Aufsteiges zurück oder aber über den Ortlerpaß in das Val Zebru zu gelangen suchen.

Es war Montag, 14. August, früh drei Uhr, als ich mit Mazagg in völligem Dunkel von der Post in Trafoi weg gegen die drei Brunnen zuschritt. Mit spärlichem Lichte erhellte eine Laterne den engen Pfad durch die im Walde fast undurchdringliche Finsterniß; doch war der Weg mir bekannt und ein Fehltritt an den schroff zum Bache abfallenden Wänden leicht zu vermeiden. Ohne weitere Schwierigkeit überschritten wir drei schwankende, theils geländerlose, aus unbehauenen Tannenstämmen kunstlos zusammengefügte, häufig von stärkeren Wellen überströmte Brücken, unter denen das Wasser in der Finsterniß unheimlich rauschend dahinschoß, und gelangten nach einer halben Stunde unmittelbar bei den „drei heiligen Brunnen" an den Fuß des „Bergl".

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Von der Bergstraße, 11. Okt. Es läßt sich nicht läugnen, daß die überaus günstige Witterung die Reife und Veredelung unserer Trauben rasch voranbringt und wir mit unsern Herbstaussichten vielleicht noch zufrieden sein können. Die weißen Trauben versprechen einen recht trinkbaren Wein, und die rothen, die lichter und kleiner als im vorigen Jahre, sind süß und gesund und zeigen wenig Fäulniß. Es wird sich beweisen, daß, wenn die Witterung günstig bleibt, die diesjährigen Rothweine den vorigen an Qualität nicht nachstehen.

Heilbronn. (Ledermarkt vom 5. Oktober.) Die Zufuhren waren beträchtlicher als erwartet und die Preise konnten im Allgemeinen nicht über diejenigen des letzten Marktes gehoben werden. Nur Schmalleder und kräftiges Sohlleder erreichte einen Aufschlag von ca. 5 Proz. — Schweres, ungeeignetes, Wildoberleder war wenig gefragt, ebenso die leichten Kalbfelle und schwache Sohlleder. Verkauft wurden: Sohlleder 371,27 Pf., Schmalleder 1124,79 Pf., Zeugleder 192,89 Pf., Kalbleder 176,20 Pfd., zusammen 1865,15 Pfd. Umsatzsumme circa 350,000 Mark. Der nächste Ledermarkt findet hier Dienstag, den 5. Dezember statt.

Berlin, 13. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 206.—, per April-Mai 211.50. Roggen per Okt.-Nov. 154.—, per April-Mai 159.—. Rüböl per Okt.-Nov. 69.—, per April-Mai 71.70. Spiritus loco 47.80, per Okt. 48.30, per April-Mai 51.—. Hafer per Okt. 156.50, per April-Mai 154.—.

Breslau, 12. Okt. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Oktober 46.50, pr. Oktober-November 46.-, pr. April-Mai 47.60. Weizen pr. Oktober-November 192.—. Roggen pr. Oktober-November 154.—, pr. November-Dezember 153.—, per April-Mai 155.—. Rüböl pr. Oktober-November 69.—, pr. November-Dezember 69.50, per April-Mai 70.—. Zink umsatzlos. — Wetter schön.

Stettin, 12. Okt. Getreidemarkt. Weizen pr. Oktober-November 200.50, pr. April-Mai 210.50. Roggen per Okt.-Nov. 148.50, Nov.-Dez. 149.50, pr. April-Mai 156.00. Rüböl 100 Kilogr. pr. Okt. 69.50, pr. Okt.-Nov. 70.00, pr. April-Mai 72.25. Spiritus loco 47.20, pr. Oktbr. 47.20, pr. Oktbr.-Novbr. 47.20, pr. April-Mai 49.30. Rübsen pr. Oktbr. 330.00. Petroleum pr. Oktbr. 20.00, pr. Okt.-Nov. 20.00.

† Köln, 13. Okt. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 23.50, loco fremder 23.50, per Novbr. 19.55, per März 20.65. Roggen loco hies. 17.75, per Nov. 14.60, per März 14.45. Hafer loco neuer 17.—, per Nov. 16.85, per März 16.70. Rüböl loco 28.50, per Okt. 37.80, per Mai 37.—.

Hamburg, 13. Okt. Schlußbericht. Weizen fest, per Okt.-Nov. 199 G., per Nov.-Dez. 202 G., per April-Mai 213 G. Roggen per Okt.-Novbr. 147 G., per Nov.-Dezbr. 147 G., per April-Mai 157 G.

Mainz, 13. Okt. Weizen per Novbr. 20.40, per März 21.30. Roggen per Novbr. 15.50, per März 16.35. Hafer per Novbr. 16.70, per März 16.90. Rüböl per Oktober 38.—, per Mai 37.30.

† Paris, 13. Okt. Rüböl per Oktbr. 89.—, per Novbr.-Dezbr. 89.50, per Januar-April 91.75, per Mai-August 93.—. Spiritus per Oktbr. 55.20, per Januar-April 58.—. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Oktbr. 65.70, per Oktbr.-Januar 66.20. Mehl, 8 Mrk., per Oktbr. 59.—, per Novbr.-Dezbr. 59.75, per Novbr.-Febr. 60.75, per Jan.-April 62.—. Weizen per Oktbr. 27.—, per Novbr.-Dezbr. 27.50, per Novbr.-Febr. 28.25, per Jan.-April 28.75. Roggen per Oktbr. 18.75, per Novbr.-Dezbr. 18.75, per Novbr.-Febr. 19.—, per Jan.-April 19.25.

Amsterdam, 13. Okt. Weizen loco geschäftslos, auf Termine unver., per Nov. —.—, per März 298.—. Roggen loco unver., auf Termine unver., per Nov. 178, per März 191.—. Rüböl loco 42¼, per Herbst 42⅞, per Mai 43⅞. Raps loco —, per Herbst 424, per April 441. Schön.

Antwerpen, 13. Okt. Raffin. Petroleum fest, blank disp. 50 bez. u. Br., Okt. 49½ Br., Nov. 49½ Br., Dezbr. 49½ Br., Januar 49 Br. — Amerik. Schmalz besser, Marke Wilcox disp. fl. 31. — Amerikan. Speck still, long disp. frs. 113, short disp. 123. — Wolle fest, Umsatz 185 B. La Plata und 22 B. austral. gewaschen. — Kurz Köln 123,25.

London, 13. Okt. Getreidemarkt. Schlußbericht. Weizen unverändert. Andere Getreidesorten stetig. Geschäft schleppend. Zufuhren: Weizen 42290, Gerste 7400, Hafer 37260 Q. Regnerisch.

London, 13. Okt. (11 Uhr.) Consols 95 15/16, Lombarden 6⅞, Italiener 73⅛. Türken 12.

London, 13. Okt. (2 Uhr.) Consols 96⅛. 1885er Amerik. 106

New-York, 11. Okt. Goldagio 109. London 4,84¼. — Mehl extra State D. 5,30. Rother Frühjahrsweizen D. 1,28. Fracht für Getreide 6. — Petroleum Standard white 26 cs., in Philadelphia 26 cs. — Schmalz Marke Wilcox 11⅛. Speck 8¾. — Kaffee, Rio 18⅛. — Baumwolle, middl. Upland 11 cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 21,000 B., Export nach England 4000 B. nach dem Continent 1000 Ballen.

Hamburg, 12. Okt. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Frisia", Kapitän J. Meyer, welches am 27. Septbr. von hier und am 30. Septbr. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 23 Stunden am 11. ds., 10 Uhr Morgens, wohlbehalten in New-York angekommen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktbr.	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
13 Morgs. 7 Uhr	749.0	+21.4	80	S.	fast bed.	—
„ Nachts 9 Uhr	748.9	+16.8	88	SE.	klar	—
14 Morgs. 7 Uhr	749.6	+10.6	95	„	w. bew.	—

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

G.738.3. Rastatt.

Wein- und Faßversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag den 16. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr anfangend, nachstehende, der Weinhandlung Hemmerle & Cie. gehörige Weine und Fässer im Keller der Ludwigsfeste und im Gasthaus zur Laterne, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

116 Hectoliter geringere Weine und 346 Liter Hefe und Trubwein.
1 großer Weinwagen mit 3 Transportfässern zu 1410,10 — 1402 — und 1370 Liter,
1 großer Weinwagen mit 4 Transportfässern zu 944 — 629 — 613 — und 537 Liter.

Lagerfässer:

28 Stück im Maßgehalt von 3000 bis 4000 Liter,
10 Stück im Maßgehalt von 2000 bis 3000 Liter,
2 Stück im Maßgehalt von 1950 und 1863 Liter,
2 Stück im Maßgehalt von 1740 und 1780 Liter,
2 Stück im Maßgehalt von 1430 und 1463 Liter.

Ovalfässer:

4 Stück im Maßgehalt von 2400 bis 2025 Liter,
7 Stück im Maßgehalt von 1325 bis 1987 Liter,
3 Stück im Maßgehalt von 225 bis 600 Liter.

Transportfässer:

2 Stück im Maßgehalt von 653 bis 750 Liter,
16 Stück im Maßgehalt von 550 bis 650 Liter,
1 Stück im Maßgehalt von 533 Liter,
1 „ „ do. „ 335 do.
1 „ „ do. „ 163 do.

Versandtfässer:

74 Stück von verschiedenem Maßgehalt.

Der Anfang beginnt im Keller der Ludwigsfeste.

Rastatt, den 10. Oktober 1876.

Der Massepfleger:
J. Müller.

G.783. Dauchingen.

Schafweide-Verpachtung.

Die Gemeinde Dauchingen, Bez.-Amt Villingen, verpachtet am

Freitag den 20. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus allda,

ihre Sommerschafweide für 1877, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Dauchingen, den 12. Oktober 1876.

Bürgermeisteramt.
Hauser.

G 778.2. Nr. 423.

Kappel, Amt Neustadt.

Schafweide-Verpachtung.

Die Gemeinde Kappel (Amt Neustadt, Schwarzwald) verpachtet im Steigerungsweg am

Mittwoch den 18. d. M.,
Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier die hiesige Schafweide pro 1877 von ungefähr 350 Morgen Weidfeld am sogenannten Enkenstein an die Meistbietenden öffentlich, wozu man Steigerungsliebhaber höflich einladet.

Kappel, Amt Neustadt, 12. Oktober 1876.

Das Bürgermeisteramt.
Hofmayer.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

H.148. Nr. 7963. Schönau. Die Ortsgemeinde Herrenschwand besitzt seit unfürdenklichen Zeiten auf der Gemarkung Herrenschwand ca. 8 Ruthen Garten im Loch, beiderseits sich selbst, bezüglich welchen Grundstückes der Gemeinderath von Präg Mangels einer Erwerbsurkunde die Gewähr verweigert.

Auf Antrag des Verwaltungsrathes der Ortsgemeinde Herrenschwand werden alle Diejenigen, welche an obiges Grundstück dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche innerhalb

zweier Monate

dahier geltend zu machen, widrigens dieselben den Aufgefordetten, aber nicht Erschienenen, gegenüber verloren gehen.

Schönau, den 4. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lochbühler.

H.158. Nr. 7110. Eberbach. Da in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 18. Juli 1876, Nr. 4877, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an die dort bezeichneten Liegenschaften geltend gemacht wurden, so werden solche dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Eberbach, den 4. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
F. Grimm.
Kumpf.

Ganten.

H.217.1. Nr. 15,709. Emmendingen. Gegen Wilhelm Kaiser, Kaufmann von Kenzingen, haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Borzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Dienstag den 21. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Ausland wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Emmendingen, den 6 Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Rotteck.

H.154. Nr. 6685. Schopfheim. In der Gantsache gegen Rößlewirth Johann Jakob Schneider von Langensee werden alle Diejenigen, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen, und wird gemäß § 1060 P.O ausgesprochen: Die Ehefrau des Gantmanns, Katharina Barbara, geborene Eichin, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Mannes abzusondern.

Schopfheim, den 3. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Stigler.

Vermögensabsonderungen.

H.200. Nr. 11,720/23. Konstanz. In Sachen der Ehefrau des Johann Baptist Reichle, Ursula, geb. Schlude, von Heinstetten gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betreffend, wurde durch Urtheil vom Heutigen die Klägerin für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern; was zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 28. September 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht
Civilkammer II.
Rieder.
Schaaff.

H.179. Nr. 18,072. Rastatt. Die Gant gegen Steindrucker W. D. Becker in Gernsbach betreffend.

Beschluß.

Gemäß § 1060 P.O.
wird die Ehefrau des Gantmanns, Friederike, geb. Hornberger, ermächtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Rastatt, den 6. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Pfaff.

Entmündigungen.

H.153. Nr. 9900. Tauberbischofsheim. Durch Erkenntniß vom 30. September d. J., Nr. 9695, ist Adom Bieber Wittwe, Barbara, geb. Fleuchaus, von Gerlachsheim in dem Sinne verbeistandet worden, daß dieselbe ohne Beiwirkung ihres zugleich ernannten Beistandes Georg Fleuchaus von Gerlachsheim für die Zukunft weder rechten noch Vergleiche schließen, Anlehen aufnehmen, angreifliche Kapitalien erheben, noch hierüber Empfangsscheine geben, noch Güter veräußern oder verpfänden darf.

Tauberbischofsheim, den 7. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Elsner.

Erbeinweisungen.

H.176. Nr. 13,944. Engen. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 14. August d. J., Nr. 11,497, gegen den Antrag der Felix Münch Wittwe, geb. Lingg, von Leipferdingen keine Einsprache erhoben wurde, so wird dieselbe in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes eingewiesen.

Engen, den 5. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Birk.
Oeftering.

H.149. Nr. 8222. Bretten. Da auf das diesseitige Ausschreiben vom 25. Juli l. J., Nr. 6986, Einsprachen nicht vorgetragen wurden, so wird die Wittwe des Adam Heiß, Bäcker von hier, Katharina, geb. Fellner, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes eingewiesen.

Bretten, den 7. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Kupfer.

H.150. Nr. 8223. Bretten. Da auf das diesseitige Ausschreiben vom 12. Juli l. J., Nr 5661, Einsprachen nicht vorgetragen wurden, so wird die Wittwe des Georg Jakob Lepp von Münzesheim, Christine, geb. Flendrich, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes eingewiesen.

Bretten, den 7. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Kupfer.

H.183. Nr. 5760. Boxberg. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 18. Juli l. J., Nr. 3440, innerhalb der dort bezeichneten Frist keine Einsprache erfolgt ist, wird Theresia Zimmermann, Wittwe des Bäckers Johann Köhler in Angelthürn, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres † Ehemannes eingewiesen.

Boxberg, den 8. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Hott.

Erbvorladungen.

H.171. Pforzheim. Mitberufen zur Erbschaft des ledigen, am 7. August cr. verstorbenen Goldarbeiters Paul Bommer von Hamberg ist dessen, vor 10 Jahren nach Amerika ausgewanderter, unbekannt wo sich aufhaltender Bruder Philipp Bommer aus Hamberg, welcher nun aufgefordert wird, sich

binnen 3 Monaten

zu den Theilungsverhandlungen anher entweder persönlich oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt würde, denen sie zukäme, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Pforzheim, den 10. Oktober 1876.

Großh. Notar
Kern.

H.201. Säckingen. Fridolin Pfeifer, ledig, von Hänner ist kraft Gesetzes zur Erbschaft seiner am 10. Juli 1876 verstorbenen Schwester Katharina Pfeifer von Hänner mitberufen.

Da der Aufenthaltsort des Fridolin Pfeifer nicht bekannt ist, wird derselbe hiermit aufgefordert, innerhalb

drei Monaten

sich zur Empfangnahme der ihm anerfallenen Erbschaft zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen solche zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Säckingen, den 29. September 1876.

Der Großh. Notar
Brombach.

H.198. Schönau. Emma Hartmann von Heiligkreuzsteinach, welche vor ca. 11 Jahren ledigen Standes nach Amerika auswanderte und deren Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit zu den Erbtheilungsverhandlungen auf Ableben ihrer Mutter, der Schreiner Johann Hartmann Wittwe, Elisabetha, geb. Gutfleisch von Heiligkreuzsteinach mit Frist von

drei Monaten

und mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß wenn sie nicht erscheint, die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Schönau, bei Heidelberg, den 9. Oktober 1876.

Der Großh. Notar.
Otto Mayer.

H.170. Nr. 346. Stühlingen. Fridolin Rüde und Bernhard Rüde von Jestetten, Ersterer im Jahr 1854, Letzterer im Jahr 1869 nach Amerika verreist, deren Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihrer Mutter, der Flachsbauer Richard Rüde's Wittwe, Josefa Hartmann von hier, mitberufen.

Dieselben oder deren Rechtsnachfolger werden hiemit aufgefordert, sich zur Erbschaft und den Theilungsverhandlungen

innerhalb drei Monaten

dahier anzumelden, ansonst nach Umfluß dieser Frist die Erbschaft so getheilt würde, wie wenn sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Stühlingen, den 10 Oktober 1876.

Großh. Notar
Bär.

Handelsregister-Einträge.

H.208. Br. 43,215. Mannheim. In das Handelsregister wurde unterm Heutigen eingetragen:

1. O.Z. 140 des Ges.Reg. Bd. II.
   Die unter der Firma „Wigand Carqué u. Zentner" dahier bestandene offene Handelsgesellschaft wurde unterm 1 l. M. aufgelöst.
2. O.Z. 404 des Ges.Reg. Bd. I zur Firma: Löwenthal u. Wachenheim in Mannheim.
   Der zwischen Rudolf Löwenthal und Sofie Krämer unterm 22. Mai 1872 errichtete Ehevertrag bestimmt in Art. III: „Alles fahrende Vermögen, das die Braut und künftigen Eheleute sowohl gegenwärtig in die zu schließende Ehe einbringen, als auch dasjenige, das ihnen während der Ehe aus irgend einem unentgeltlichen Titel anerfällt, wird bis auf einen Betrag von 100 fl., den jeder Ehetheil in die Gemeinschaft einwirft, von solcher hiermit ausgeschlossen, soll jedoch bei einstiger Gemeinschaftsauflösung dem rückfordernden Ehegatten oder dessen Erben, nicht im Stücke, sondern nur dem Anschlage nach, wie solcher zur Zeit des Einbringens war, in Geld rückersetzt werden, vorbehaltlich des Rechtes der Ehefrau oder ihrer Erben zur Rücknahme im Stück, wenn sie dies vorziehen sollten."
3. O.Z. 206 des Ges.Reg. Bd. II zur Firma: Gebr. Würzburger dahier.
   Der zwischen Hermann Würzburger und Lenchen Würzburger zu Karlsruhe unterm 21. August l. J. errichtete Ehevertrag bestimmt in § 1: „Die Brautleute bedingen die gesetzliche Gütergemeinschaft mit der in L.R.S. 1500 vorgesehenen Modifikation. Hiernach wirft ein jedes der Verlobten von seinem fahrenden Vermögen nur die Summe von 50 Mk. in die Gütergemeinschaft, während alles übrige, sowohl liegende als fahrende Vermögen der Brautleute, mag dieses Vermögen gleich mit zur Ehe gebracht werden, oder ihnen auch erst während derselben durch Erbschaft oder Schenkung anerfallen, von der Gemeinschaft ausgeschlossen und als vorbehalten erklärt sein soll."

Mannheim, den 7. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ullrich.

H.207. Mannheim. In das Handelsregister wurde laut Beschluß vom 7. l. M., Nr. 43,740, unter O.Z. 276 des Ges.-Reg. Bd. II. zur Firma: „Rheinische Creditbank" in Mannheim mit Zweigniederlassungen in Freiburg, Karlsruhe, Konstanz und Heidelberg eingetragen:

„Jeremias Risler, Mitglied des Aufsichtsraths der Zweigniederlassung Freiburg, welcher zugleich befugt war, im Verhinderungsfall eines Mitgliedes des Vorstandes als dessen Stellvertreter in Gemäßheit der Art. 42 und 48 der Statuten zu unterzeichnen, hat diese Stelle niedergelegt.

Mannheim, den 8. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ullrich.

H.163. Nr. 7250. Wertheim. Unter O.Z. 26 des Firmenregisters wurde heute folgender Eintrag gemacht:

Inhaberin der Firma „Heinrich May in Wertheim" ist auf Ableben desselben dessen Tochter Franziska May dahier. Ernestine May von da ist als Prokuristin bestellt.

Wertheim, den 10. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kraft.

H.187. Nr. 7285. Wertheim. Zu O.Z. 15 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen:

„Die Firma Gebrüder Hack von Boxthal."

Die Gesellschafter sind:
1. Franz Otto Hack von Boxthal.
2. Gotthard Hack von Boxthal.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli d. J. begonnen und wird durch jeden der Gesellschafter vertreten.

Wertheim, den 11. Oktober 1876.

Großh bad. Amtsgericht.
Kraft.

Verwaltungssachen.

Polizeisachen.

G.764. Nr. 10,370. Villingen. Kaufmann Josef Meder dahier wurde unterm Heutigen als Auswanderungsagent für die Firma Gundlach u. Bärenklau in Mannheim amtlich bestätigt.

Villingen, den 9. Oktober 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Siegel.

Gemeindesachen.

G.780. Nr. 17,939. Rastatt. Bei der am 23. Juli d. J. in der Gemeinde Bischweier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Landwirth Johann Martin Hatz von da gewählt und heute verpflichtet.

Rastatt, den 9. Oktober 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Richard.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.